

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 13 (1908-1909)
Heft: 3

Rubrik: Mitteilungen und Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

auf Wunsch des Verlegers zur Hälfte aus zustimmenden und gegnerischen Besprechungen — Hedwig Dohm steuert 10 klein gedruckte Seiten bei — und aus an den Verfasser gerichteten Briefen besteht.

Möchten Hedwig Dohms „Antifeministen“ recht fleissig gelesen werden. Wer knapp gehaltene, treffsichere Lektüre liebt, wird seine Freude daran haben.

S. E.

Mitteilungen und Nachrichten.

Schenkungen. Von X. Y. Z. in Zürich Fr. 10. Diese Gabe wird bestens verdankt.

Eine Anregung. Mit freudiger Anteilnahme habe ich in der letzten Nummer der schweiz. Lehrerinnenzeitung den Bericht von der Grundsteinlegung unseres Heims gelesen. Es hat einen eigenen Reiz für uns Fernerstehende, vom sichern Port der Unverantwortlichkeit aus die Geschichte des Baues zu verfolgen, der — wer weiss — vielleicht auch uns einmal Obdach gewähren wird. Ohne eine Hand dafür zu rühren, haben wir das Recht, uns mitzufreuen, wenn auf dem Wege zur Verwirklichung jeweilen wieder eine neue Stufe erstiegen ist. Doch wird diese bequeme Art der Teilnahme erst sittlich wertvoll, wenn wir dabei derer nicht vergessen, die als treibende Kräfte hinter dem Unternehmen stehen; ich meine die Kolleginnen des Vorstandes und der Baukommission. Wie viel Kraft, Zeit und Geld, wie viele Privatinteressen und Privatwünsche mögen sie unserer gemeinsamen Sache schon geopfert haben, wie manche Enttäuschung mutig verwunden, wie manchmal im Hinblick auf das Ziel sich einen kräftigen Anstoss zu frischer Weiterarbeit gegeben haben! Und das alles sicher in reichlicherem Masse, als sie es je zugestehen werden.

Ich denke, wir übrigen sind alle von Herzen dabei, unsren Führerinnen den wärmsten Dank für ihre Hingabe abzustatten und zu wünschen, dass die Freudigkeit zur Fortsetzung und Vollendung der Arbeit ihnen erhalten bleibe. — Vielleicht wäre es nicht ausgeschlossen, dass die eine oder andere von uns Lust hätte, ihrem aufrichtigen Danke etwas realere Form zu geben. Ich meine so: Mit Jahresschluss sind die ersten Zinsen unserer für das Heim gezeichneten Beiträge fällig. Wie wäre es nun, wenn solche unter uns, die nicht gerade dringend auf jene angewiesen sind, die Zinsabschnitte der Vereinsquästorin einsenden und sie bevollmächtigen würden, die Beiträge dafür zugunsten des Heims einzukassieren? Die einzelne würde den Ausfall kaum spüren; dem Heim aber könnte auf diese Art eine wertvolle Hülfe zuteil werden, die ohne Zweifel von den das Hauptgewicht der Verantwortung tragenden Kolleginnen als Ermutigung empfunden werden müsste. Überdies wäre die immer wieder neu erstehende Opferwilligkeit ein gutes Omen, für die Zukunft des Heims. Denn wenn nach dem bekannten Erfahrungssatze „Wohltaten eine Stadt erhalten“, so erhalten sie schliesslich auch ein Lehrerinnenheim und wenn es im Notfall sein müsste, auch ausgebliebenen Subventionen zum Trotz.

Wenn meine Anregung Widerhall findet, so soll es mich freuen, und dann ist der Zweck dieser Zeilen erreicht. Aus dem Aargau.

Notiz. Die Inhaber der Anteilscheine für das Schweizer. Lehrerinnenheim werden aufmerksam gemacht, dass der Zinscoupon Nr. 1 vom 20. Dezember hinweg bei der Spar- und Leihkasse in Bern, bei der Schweiz. Volksbank in Bern und deren Filialen eingelöst werden kann.

Im fernern können die noch ausstehenden Einzahlungen auf die Schulscheine ebenfalls an die oben genannten Kassen geleistet und der Umtausch der Interimsscheine gegen die Schulscheine bei der Spar- und Leihkasse in Bern bewerkstelligt werden.

Der Vorstand.

Basel. Wie es an den Jahresversammlungen unserer Sektion stets zu sein pflegt, so stellten sich auch diesmal (am 21. November) unsere Mitglieder in stattlicher Anzahl ein, um einige Stunden in froher Geselligkeit zuzubringen. Frl. J. Schaffner hatte sich in zuvorkommenster Weise bereit erklärt, uns in einem längeren Referat über „Heimarbeit“ zu berichten, ein Thema, das die Frauenwelt nahe genug angeht und die Lehrerinnen noch besonders in Hinsicht darauf, dass auch die Jugend oft schon im zartesten Kindesalter zu derselben herangezogen wird. Es waren ernste Bilder, welche uns Frl. Schaffner vor Augen führte; wohl geeignet, das Interesse zu wecken für die Käuferliga, die so eifrig bestrebt ist, in diese dunkeln Winkel unserer sozialen Verhältnisse hineinzuleuchten und Wandel zu schaffen.

Hierauf vereinigte man sich zu gemütlicher Tafelrunde und tat den gebotenen leiblichen Genüssen alle Ehre an. Unsere Protokollführerin, Frl. Dürr, verlas den Jahresbericht, der unter anderem die erfreuliche Mitteilung brachte, dass die Zahl der ordentlichen Mitglieder nun das erste Hundert überchritten hat. Die Präsidentin, Frl. R. Preiswerk, ergänzte denselben durch Mitteilungen über die Grundsteinlegung des Lehrerinnenheims, welche begreiflicherweise mit grösstem Interesse entgegengenommen wurden. Ebenso berichtete sie an Stelle von Frl. Reese über den Lauf der Geschäfte im Stellenvermittlungsbureau, das in diesem Jahr sehr günstige Resultate zu verzeichnen hat. Eine Kollegin erfreute uns mit mehreren prächtig vorgetragenen Deklamationen, und nachdem noch ein lustiges Stücklein gestiegen war, das uns aus der Winterkälte des Novembermonats in die Tropentemperatur der Schulbaracken zur Sommerszeit versetzte, trennte man sich in animiertester Stimmung.

— d —

St. Gallen, 25. Nov. 1908. Die Unterschriftensammlung betr. Beziehung der Lehrerinnen in den Lehrkörper der obren Primar- und Sekundarschulen, sowie betr. Wählbarkeit der Frauen in die Schulbehörden hat im ganzen 4067 Unterschriften ergeben, nämlich 1274 männliche und 2793 weibliche. Mit Ausnahme von Gaster haben alle Bezirke Unterschriften geliefert. Stadt St. Gallen 2420, Werdenberg 353, Untertoggenburg 192, Tablat 194, Unterrheintal 165 und so weiter.

„Tagblatt der Stadt St. Gallen.“

Eingesandt. Eine kinderreiche Witwe redete kürzlich mit mir über ein etwas unentwickeltes Kind, das in der Schule nicht recht nachkommt. Die schwer geprüfte Frau hat vor nicht sehr langer Zeit ein blühendes Mädchen an der schnellen Auszehrung verloren. Im Laufe des Gesprächs sagte sie plötzlich: „Diese zwei Lehrerinnen, unsere und Frl. X., haben scheints die gleiche Methode.“ Als ich sie verständnissuchend ansah, fuhr sie fort: „Sie geben den Kindern, wenn sie schwatzen, einen Nüggel in den Mund!“ Wenn ich eine Mutter wäre, gegen diese ekelhafte Gewohnheit würde ich energisch protestieren! Ihr jungen Lehrerinnen, die ihr sogar Samariterkurse geniesst, was würde der leitende Arzt hiezu sagen? Im Schulzimmer, wo es im aufgewirbelten Staub von Bazillen wimmelt, hängt dieses „Folterwerkzeug“ des 20. Jahrhunderts an der Wand als Abschreckungsmittel. Machen wir uns doch nicht lächerlich oder gar schuldig durch die Wahl eines Disziplinarmittels, das aller heutigen Hygiene Hohn spricht und einem Kinde den Todeskeim in die Brust legen kann. M. G.

Zur Beachtung. Lehrerinnen sind meist gute Schwestern und Tanten. Diese Zeilen möchten sie daher aufmerksam machen auf ein Buch, mit dem sie dem Kaufmannsstande angehörenden Verwandten und andern Interessenten ein nützliches, willkommenes Festgeschenk machen und gleichzeitig der Kasse des Lehrerinnenvereins etwas zufließen lassen können. *In zweiter Auflage ist soeben erschienen — die erste war in drei Wochen vesgriffen! — „Rechtskunde für Kaufleute“, Handbuch für Handelsschulen, kaufmännische Fortbildungsschulen und Handel- und Gewerbetreibende; von H. Grogg, Handelslehrer an der obern Töchterschule Basel, Dr. jur. H. Rennefahrt, Fürsprecher in Bern, und C. Steffen, Direktor der Basler Kantonalbank in Basel. Preis Fr. 8.—. Gebunden. 416 S.*

Hervorragende pädagogische, juristische und kaufmännische Autoritäten haben das bis jetzt in seiner Art erste und einzige Buch glänzend besprochen und empfehlen es wärmstens zur Einführung in obgenannten Schulen, sowie als juristischen Ratgeber für Angestellte und Prinzipale.

Für jedes bei der Stanniolsammlerin, *Frau E. Grogg-Küenzi*, 18 Reichensteinerstrasse, Basel, bestellte Exemplar wird an die Kasse des Schweizerischen Lehrerinnenvereins Fr. 1.50, d. h. *der gesamte Reingewinn*, abgeliefert. Zur Kontrolle werden die Bestellungen unter Angabe der Initialen in der „Lehrerinnenzeitung“ veröffentlicht, ebenso der an die Kassiererin abgelieferte Betrag. Auf Wunsch werden Prospekte und Einsichtsexemplare versendet.

Soziale Käuferliga (Schweiz). *Weihnachten und Neujahr* nahen heran, die Zeit der Hast und Überarbeitung für so viele!

Denkt daran, eure Einkäufe rechtzeitig und nicht in den zwei letzten Dezemberwochen zu machen.

Denkt daran, nicht abends nach 5 Uhr und nicht Samstag nachmittags einzukaufen, sondern diese Zeit denen zu überlassen, die sonst beruflich gebunden sind.

Denkt daran, durch rechtzeitige Bestellungen auch für Zuckerbäcker und Blumenhändler die Festzeit erträglicher zu gestalten.

Denkt daran, Eure Postsendungen nicht auf die letzten Tage zu verschieben.

Postkarten Nr. 2 der Sozialen Käuferliga der Schweiz erhältlich: das Dutzend zu Fr. 0.30, das Hundert zu Fr. 2.—, im Sekretariat, Rainmatt 15, Bern.

Die Redaktion erhält folgende Zuschrift: „Könnten Sie nicht in der „Lehrerinnenzeitung“ erfragen, ob irgendwo eine Lehrerin wäre, der ich Zeitungen, Broschüren usw. zusenden könnte, anstatt sie zu zerreißen. Es tut mir oft so leid, dass solcher Überfluss nicht zu etwas gut sein soll. Es sitzen ja nicht alle so warm wie wir! Oder denken Sie, jedermann leide heutzutage an Überfluss von Gedrucktem? — Adresse bei der Redaktion.

Berichtigung. Bei der Aufzählung der Kommissionsmitglieder des neu-gegründeten Kantonalverbandes bernischer Lehrerinnen wurde in letzter Nummer nicht genannt Frl. Lisa Schindler, Sek.-Lehrerin in Biel.

Markenbericht pro Monat November. Bestens danke ich für die Sendungen von: Frl. F., Lehrerin, Breitenrain, Bern. Durch Frl. Kutter aus dem Nachlasse von Frl. Hanke, Freie Schule, Zürich, vier grosse Pakete. Frl. M. B. und E. G., alt Lehrerinnen, Konolfingen. Frl. J. R., Sekundarlehrerin, Bern. Poststempel Länggasse, Bern. Frl. E. A., Lehrerin, Bubikon (fein geordnet). Frl. B. St., Lehrerin, Breitenrain, Bern. Frau L. S.-G., Lehrerin, Schwendi bei Bigenthal

(nur nicht zu ängstlich! Die beschädigten Marken kommen zur Kiloware). Mme. L., école sup. comm., Lausanne. Frl. E., Forchstrasse, Zürich. Frau J., Mädchensekundarschule, Bern. Frau L., Lehrerin, Matte, Bern. Frl. R. K., Lehrerin, Kirchenfeld, Bern. Frl. A. Sch., Lehrerin, Lorraine, Bern. K. H., Zürichbergstrasse 10. Frl. J. H., Sekundarlehrerin, Thun. J. V., Klasse Va, obere Stadt, Bern. E. A., Thun (+ 4 Cts.). Haushaltungsschule Ralligen. Mme. de P.-de W., Marienstrasse, Bern. Frl. E. Z., Lehrerin, untere Stadt, Bern. Schulhaus Blumenau, St. Gallen. Frl. E. O., alt Lehrerin, Wangenried. Frl. M. T., Freieck (meine Schwester war Ihre Klassengenossin). Primar- und Mädchensekundarschule Burgdorf. Frau G.-K., Basel, Reichensteinerstrasse. Frau M. T.-G., Oberwilerstrasse 54, Basel. Frl. E. und L. H., Wiesendangen. Frl. M., Sekundarlehrerin, Klasse Vf, Bern. Frl. R. E., Bureaulistin, Steinerstrasse, Bern.

Das Papier darf an den Marken bleiben, denn sie werden sonst so leicht beschädigt.

Fröhliche Festzeit und dazu gesteigerte „Markensammelwut“ wünscht
J. Walther, Lehrerin, Kramgasse 35, Bern.

Stannioletertrag im November Fr. 125. *Der Preis ist in erfreulicher Weise gestiegen. Darf ich bitten, mir Dezembersendungen möglichst bald zukommen zu lassen und zwischen Weihnacht und Neujahr den Versand einzustellen?*

Bis 30. November abends besass ich folgende Novemberbeiträge: Von Frl. M. K., Langnau. Frau B. G.-H., Lichtensteig. Frau V. F., Winterthur (durch Frau Prof. R., Zürich V). Freie Schule Zürich I, zwei Sendungen. Aus dem Nachlass einer verstorbenen Kollegin, Frl. Hanke, Zürich, durch Frl. M. K., Freie Schule, Zürich I. Frl. E. M., Oberdiessbach. Frl. M. B. und E. G., Konolfingen (bei Empfang Ihres Paketes dachte ich sofort: So wunderschön schreiben ja sonst die Lehrerinnen von Oberbalm! Frohen Feierabend und besten Dank für Ihr treues Sammeln! Dicke Blätter finden immer guten Absatz). Frl. E. K., Luzern. Frl. O. H., Schönenwerd. Frl. M. D., Töchterschule Basel. Frl. R. B., Nyffel bei Huttwil. Frau F.-G., Zimmerwald. Frl. E. K., Sekundarlehrerin, Waldenburg (Sammelstelle für die Lehrerinnen des Waldenburgertales). Frl. R. S., Liestal. Frl. H. M., Liestal, Frl. C. W., Gerzensee. Frau K., Wäscherin, Basel. Frl. B. Sch., Bleienbach. Frl. E. und L. H., Wiesendangen. Frau L. S.-G., Schwendi bei Bigenthal. Fräulein S. und K. W., Kleinkinderschule Dornacherstrasse, Basel. Frl. C. W., Bäriswil (alles recht! Freundlicher Gruss!). Frl. C. F., Arbeitslehrerin, Olten. Frl. B. M. und J. H., Zofingen (vorbildlich, fein wie immer!). Das gleiche Lob verdienen immer neu die Mädchenunterschule zur Blumenau, St. Gallen, und die Sekundarschule zum Talhof, St. Gallen. Frl. A. R., Münchenbuchsee. Frau A. K.-L., Wimmis. Frl. L. O., Unterschule Dotzigen. Frl. A. Sch., Basel. Anonym am 18. November, 3 $\frac{1}{2}$ Uhr nachmittags, durch einen jungen Herrn: von einem Freunde auf den Seychellen gesammelt. Frau G., Wiesenstrasse 8, Zürich V, sendet einen Beitrag: von einer ehemaligen Lehrerin in Südamerika gesammelt. Frl. M. G., Gotthelfstrasse, Basel. Frl. M. G., Schosshalde, Bern. Primarschule und Mädchensekundarschule Burgdorf. Frl. F. Chr., Dürrenast bei Thun.

Dem Dezemberertrag wird zugute kommen die wertvolle Sendung der Berner Sammelstelle (Frl. Dora Steck, Sekundarlehrerin) vom 30. November, die Beiträge enthielt von Frl. J. Sch., Seminarlehrerin, Monbijou, Bern. Frl. J. R., Sekundarlehrerin, Bern. Frl. F. Sch., Privatschule Bern. Frl. St., Nieder-

wangen. Frau F., Postbureau Lorraine, Bern. Mädchensekundarschule und von den Primarschulen Lorraine, Breitenrain und untere Stadt Bern.

Immer wieder bitte ich eindringlich, mir *dünne, dicke und farbige Blätter* getrennt einzusenden und auch an Sammelstellen nicht jahrelang aufgespeichertes „Gbürsch“ abzugeben. Es ist doch einleuchtend, dass ein Päckli rascher erlesen ist als eine grosse Zahl solcher, wie sie z. B. jedes Vierteljahr bei der Berner Sammelstelle sich einstellen. Und für mich bedeutet es eine grosse Entlastung, wenn mir, sagen wir 100 Sendungen schon erlesen auf einmal zugehen, wie dies seit Jahren Frl. Steck mustergültig besorgt. Gerollte und gekugelte Blätter geben nach wie vor mehr Arbeit als glatt aufbewahrte, da sich natürlich eine glatte Schicht Staniolblätter leichter erlesen lässt. Dass es auch Abfälle gibt, ist selbstverständlich, und ich bitte, solche ja nicht wegzuwerfen. Sobald sie nicht künstlich, d. h. eigentlich gedankenlos mit Kapseln und Bleiteilchen vermischt werden, sind auch Abfälle leicht und schnell gesichtet.

Zum Schluss noch die Bitte, es möge sich niemand durch das bisschen Mühe vom Sammeln abhalten lassen. Es lohnt sich seit 13 Jahren und wird sich auch weiter lohnen.

Reichensteinerstrasse 18, Basel.

E. Grogg-Küenzi.

Unser Büchertisch.

E. Günter, 's Järbsyte-Peters Gschichtli vom alte Napolion u vom Chräjebüel, mit viele Federzeichnige vom J. F. Wermuth. Bern, K. J. Wyss, 1908. Fr. 5.—.

Tüet dr gärn lache, liebi Lehrgotte? He nu, so nähmit dr Järbsyte-Peter e chli uf d'Stör, dä hilft ech de. Dä weiss ech mängs lustigs Stückli vom Chräjebüel z'erzelle, wo dr gwüss no nie ghört heit. Dä Chräjebüel isch dm alte Napolion mängisch chumlig cho, u gäng, we's em Näpi lätz gange-n-isch, so isch halt äbe dr Chräjebüel nid drby gsi. Dr Christe Chräjebüel isch em Napolion si Rosschnächt gsi, u wo dä ne dinget het, so het er gmeint, „es schick si nid em beste, wenn si zwee enangere duzi. Christe het si aber i der Sach nid in es längs Burparleh yglah u het nume gseit: „Du chauscht mi mynetwägen ehre, — i duze di, süscht hani ke Früd. J säge dir eefach „Du“ und „Napolion“ u du chauscht mir säge wi de witt.““

So isch dr Chräjebüel i 's Napolions Dienste cho u het ihm, wi gseit, treu dienet. Dass er bim Chrieger o gäng het müesse si Sänf drzue gäh, weiss me ja. So isch's o einisch gange. — „Wo's het afah heitere, isch dr Napolion mit de Rejongscheffe ufe Hoger uehe u het kes Wörtli gseit. Niemer het es Mügсли gmacht. Undereinisch seit dr Chräjebüel: „Du, Napolion, i houf alah!“ Dr Napolion het pfiffe. vürezi dütet u gseit: „Ab!“ Wi ne Blitzg sy di Scheffe zu ihrne Ggor abghaset, und es bar Minute druf isch d'Schlacht vo Austerlitz i Plamp cho. Alles het brüelet: „Wif Lamperöhr“ und isch ufe Find los.“

Dr Chräjebüel isch usem Eggiwyl gsi, u drum het er öppedie e chli hantlig gredt. Gmeint het er's gäng grüseli guet, o denn, wo-n-er im Malmees song usse gfunde het, „da müessi öppis gah, Mischt u Bschiütti chönn me nid nume ha vo dr Hang i's Mu“. Drfür het er de d'Höflechkeit vo den andere Lüte wüsse z'schetze. So het er einisch gseit: „De Stadtbärnere cha me jede-faus i der Sach nüt nahrede. Wo-n-i 's letscht Mau z'Bärn gsi bi, han i ghört,